

Jahresbericht 2014

donum vitae Kreisverband Rottweil e. V.

Inhalt

Schwerpunkte der Beratungsarbeit

Die Mitarbeiterinnen

Fallbeispiel

Präventionsarbeit

Herzlichen Dank

donum vitae
Kreisverband Rottweil e. V.
Schwangerschaftsberatungsstelle
anerkannt nach § 219 StGB

Schützenstr. 7
78628 Rottweil
Tel. 0741 - 9 42 09 55
Fax 0741 - 94 24 88 77
www.donumvitae-rottweil.de
donum.vitae.rottweil@t-online.de

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. - Fr. 9-12 Uhr
Mo. 16-18 Uhr
Mi. 14-16 Uhr

Termine nach Vereinbarung

Spendenkonto:
Kreissparkasse Rottweil
BLZ 642 500 40
Kto.-Nr. 100 199
IBAN: DE 05 6425 0040 0000 1001 99
BIC: SOLADES 1RWL

Schwerpunkte der Beratungsarbeit 2014

Das Jahr 2014 war nicht nur von intensiver Beratungsarbeit geprägt, sondern auch von vielfältigen juristischen und organisatorischen Veränderungen.

Erfreulicherweise kehrte jedoch in der Beratungsstelle nach dem Personalwechsel der vergangenen Jahre nun Stabilität ein. Frau Diener-Kischenko und Frau Stollbert arbeiteten gemeinsam mit Frau Weber zügig als gut eingespieltes Team.

Die Beratungszahlen gingen äquivalent zum demographischen Wandel leicht zurück.

So wurden 134 Erstberatungen im Rahmen der allgemeinen Schwangerenberatung (nach § 2 SchKG) im Jahr 2014 durchgeführt (2013 waren es 142). Zusätzlich fanden 66 Folgegespräche statt (2013: 119).

Die Anzahl der Konfliktberatungen ist im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben: 2014 gab es 109 Schwangerschaftskonfliktberatungen (2013 waren es 110). Zudem gab es 4 Folgegespräche (2013: 6).

Insgesamt wurden also 313 Beratungsgespräche geführt (2013 waren es 377).

Vielen Schwangeren konnte durch finanzielle Zuschüsse während und nach der Schwangerschaft geholfen werden. So wurden im vergangenen Jahr 25.780,-€ bei der Bundesstiftung bewilligt - für Umstandskleidung, Babyerstaussstattung und Möbel. Weitere 3.485,-€ wurden von der Landesstiftung „Familie in Not“ zur Verfügung gestellt - für Kautions-, Umzugskosten, Möbel, Waschmaschinen etc. Der „Hilfsfond für Schwangere des Landkreises Rottweil“ hat 3.200,-€ für Frauen und Familien bewilligt, welche in einer

außergewöhnlichen Notlage waren, um bspw. ergänzende Gegenstände zu bezahlen. Auch die Oberle-Stiftung half mit 600,-€ Familien, welche besondere Unterstützung benötigten.

Insgesamt wurden 48 Anträge auf Unterstützung gestellt. Allen Stiftungen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

In einzelnen extremen Notlagen sprang der vereinseigenen Fond von donum vitae Kreisverband Rottweil e.V. ein.

Im Bereich der Anträge für finanzielle Hilfen gab es 2014 eine bedeutende Veränderung. Die „Bundesstiftung Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“ änderte auf Oktober einige grundlegende Richtlinien. So können die Beraterinnen nun den jeweiligen Bedarf der Klientinnen detaillierter beantragen, jedoch stehen nur noch maximal 1.000,-€ zur Verfügung - bisher waren es 1.200,-€. Allerdings wurden die Einkommensgrenzen nicht unerheblich angehoben, so dass mehr Schwangere/ Paare die Möglichkeit haben, Unterstützung von der Bundesstiftung zu erhalten.

Veränderungen rechtlicher Natur gab es am 01.05.2014 mit Umsetzung des Rechts auf „Vertrauliche Geburt“. Seither haben Schwangere die Möglichkeit, ihr Baby zu entbinden, ohne ihre Daten öffentlich preiszugeben und das Kind anschließend zur Adoption freizugeben. Das Ziel hierbei ist, Frauen, welche sich in einer Notlage befinden, die Möglichkeit zu geben, sich während der Schwangerschaft seriöse Hilfe zu holen und nicht aus Verzweiflung das Kind heimlich und ohne medizinische Unterstützung gebären zu müssen. Den Schwangerschaftsberatungsstellen kommt hierbei eine besondere ►►

Aufgabe zu: die betroffenen Frauen können sich während der Schwangerschaft von einer Schwangerschaftsberatungsstelle beraten und betreuen lassen. D.h. nur beim Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) werden die Daten der Frau durch die Beraterin hinterlegt. Für alle weiteren Schritte benutzt die Frau ein Pseudonym. Wir Beraterinnen sind nicht nur Beraterin und Wegbegleiterin für die Klientin, sondern auch Schnittstelle zu Jugendamt, Adoptionsvermittlung, Klinik, Hebamme, Standesamt etc. Frau Diener-Kischenko hat sich 2014 für diese Art von Beratung speziell qualifiziert.

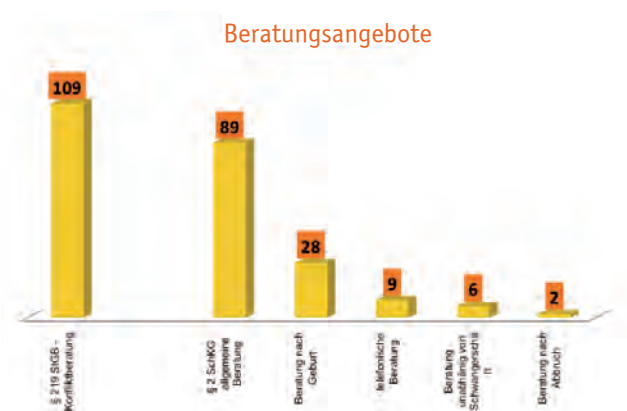
Eine weitere Veränderung gab es auf der Netzwerk-Ebene. 2014 wurde vom Jugendamt Rottweil das Netzwerk „Frühe Hilfen“ initiiert. In diesem Arbeitskreis sind das Jugendamt und die Mitarbeiterinnen der „Frühen Hilfen“, verschiedenste Beratungsstellen, Richter, Hebammen etc. vertreten. Ziel des Zusammenschlusses ist es, kurze Wege und eine gute Kooperation zwischen den verschiedenen Stellen zu schaffen, um Familien mit kleinen Kindern frühzeitig Hilfestellungen anbieten zu können.

Wir blicken dementsprechend zurück auf ein interessantes und arbeitsintensives Jahr

2014, in welchem vor allem die Kooperation auf verschiedensten Ebenen im Vordergrund stand. Aufgrund dessen möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all unseren Kooperationspartnern bedanken.

Ebenso bedanken möchten wir uns beim Land Baden-Württemberg, beim Landkreis Rottweil, unseren Mitgliedern und Spendern, welche uns auch 2014 unterstützt haben. Dank Ihnen allen können wir unser gesamtes Beratungs- und Präventionsangebot unseren KlientInnen kostenfrei anbieten.

Aufteilung der Beratungsangebote	2014	2013
§ 219 StGB - Konfliktberatung	109	110
§ 2 SchKG - allgemeine Beratung	89	98
Beratung nach Geburt	28	29
telefonische Beratung unabhängig von Schwangerschaft	9	4
Beratung nach Abbruch	2	4
Gesamt	243	252



Die Mitarbeiterinnen



v. l. n. r.

Irina Diener-Kischenko
Staatlich geprüfte Sozialpädagogin
Bachelor of Arts

Corina Stollbert
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Sexualpädagogin
Systemische Therapeutin

Rita Weber
Sekretariat und Verwaltung

Fallbeispiel Frau S.

Die Klientin S. meldete sich telefonisch bei donum vitae Rottweil und gab an einen Termin für eine Schwangerschaftskonfliktberatung zu benötigen. Sie sei in der 6. Schwangerschaftswoche und sei durch ihren Frauenarzt auf die Beratungsstelle gekommen. Zu dem Gespräch erschien Frau S. zusammen mit ihrem Ehemann. Das Paar beschrieb gleich zu Beginn der Beratung die derzeitige Situation als sehr schwierig, beide seien gesundheitlich angeschlagen. Frau S. müsse aufgrund ihrer Erkrankungen starke Medikamente einnehmen und daher bestehe für das Paar die Befürchtung das ungeborene Kind könne Folgeschäden davontragen. Das Beratungsgespräch bot sowohl Frau als auch Herrn S. die Möglichkeit über ihre Gefühle zu sprechen und Stellung zum Kind zu beziehen. Beide hatten zuvor schon intensiv das Für und Wider eines Schwangerschaftsabbruches

abgewägt. Trotzdem bot das Paargespräch Raum für beide Ansichten und half beiden ihre Gefühle klarer zu benennen. Herr S. beschrieb große Bedenken, dass in Betracht der gesundheitlichen Verfassung seiner Frau, diese die Schwangerschaft sowie den späteren Alltag mit einem möglicherweise behinderten Kind nicht bewältigen könne. Außerdem sehe er eine Gefährdung für ihr erstes Kind, da dieses eventuell unter der veränderten Situation leiden könnte. Er positionierte sich anfänglich eher dahingehend, einen Abbruch durchführen zu lassen. Frau S. wurde im Gespräch als sehr ambivalent erlebt. Sie beschrieb ebenfalls Ängste vor einer Behinderung des ungeborenen Kindes. Es belastete sie, dass die Medikamente die sie einnehmen müsse eventuell dazu führen, dass das Kind nicht gesund auf die Welt kommen könnte. Die Medikamente abzusetzen bereite

ihr jedoch ebenfalls große Angst, da sie diese dringend benötigte um ihr Leben zu meistern. Ein weiterer Kinderwunsch bestehe auf jeden Fall und sie befürchte nach dem Schwangerschaftsabbruch vielleicht keine Kinder mehr zu bekommen. Im weiteren Verlauf des Gespräches sprach sie an, dass sie große Angst vor späteren Vorwürfen ihres Mannes habe. Falls sie sich für das Kind entscheiden würden und dieses behindert auf die Welt komme, würde ihr Mann vielleicht ihr die Schuld daran geben. Sie müsse die starken Medikamente schließlich einnehmen, welche das Kind letztlich geschädigt hatten. Andererseits wiegen für sie die möglichen Vorwürfe nach einem Schwangerschaftsabbruch schwerer. Hier würde ihr Mann ihre Krankheit als Grund für die Unfähigkeit weitere Kinder zu bekommen sehen und ihr dies eventuell vorwerfen. Ihr Ehemann zeigte sich überrascht über diese Aussage seiner Frau. Er habe dies von ihr so noch nicht gehört bestätigte aber, dass sie mit dieser Darstellung nicht ganz falsch liege. Frau S. sprach sich im weiteren Verlauf eher für das Kind aus. Die Tatsache, dass das Paar gemeinsam zum Beratungsgespräch kam, bot der Beraterin die Möglichkeit auf beide Ansichten, Ängste und Befürchtungen einzugehen. Diese konnten im Gespräch zum einen separat beleuchtet werden, aber es konnte ebenfalls auf

mögliche Auswirkungen auf ihre Beziehung eingegangen werden. Als Hilfemöglichkeiten bei der Entscheidung für das Kind wurde zuerst erläutert, dass eine weitere Begleitung durch die Beratungsstelle möglich sei. Die Hilfe bei nötigen Anträgen, sowie allgemeine Fragen zur Schwangerschaft konnte hier gewährleistet werden. Des Weiteren stellte die Beraterin die verschiedenen Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung dar. Hier könnten Anträge bei diversen Stiftungen gestellt werden. Die „Bundesstiftung Mutter und Kind“ stellt Mittel von bis zu 1000,-€ zur Verfügung. Der Hilfsfond für Schwangere im Landkreis Rottweil sowie der eigene Fond könne in finanziellen Notlagen ebenfalls wichtige Unterstützung bieten. Da das Paar angab große Angst vor einer Behinderung des Kindes zu haben, wurde dies als nächster Teil der Beratung thematisiert. Zur Abklärung einer Behinderung bestehe die Möglichkeit der Pränataldiagnostik, hierdurch könnten vor Geburt diverse Auffälligkeiten des Kindes erkannt werden. Diesen Weg müsste das Paar jedoch nicht alleine gehen. donum vitae biete ebenfalls Beratungen vor, während und nach einer solchen Pränataldiagnostik an. In Gesprächen könnten Fragen, Sorgen und Ängste besprochen und gemeinsam nach Lösungswegen gesucht werden. Ferner gäbe es die Möglichkeit beim Institut für

Reproduktionstoxikologie in Ravensburg eine Analyse der Medikamente welche Frau S. einnehmen muss durchzuführen und zu prüfen ob diese Auswirkungen auf das ungeborene Kind haben könnten. Ein weiterer Eckpfeiler der Beratung war es, gemeinsam mit Herrn und Frau S., Anlaufstellen für behinderte Menschen aber auch finanzielle sowie moralische Unterstützungsmöglichkeiten für deren Angehörige im Umkreis zu erläutern. Hierbei wurden nicht nur entwicklungsfördernde Institutionen sondern auch bestehende Selbsthilfegruppen für Angehörige dargelegt. Das Paar bedankte sich für die vielseitigen Informationen und wolle über alles noch einmal intensiv nachdenken. Den Beratungsnachweis ließen sie sich ausstellen. Einige Tage später meldete sich das Paar erneut in der Beratungsstelle und gab an sich für das Kind entschieden zu haben. Die Analyse der Medikamente solle nicht durchgeführt werden. Auch ein Kind mit einer Behinderung solle die Chance zum Leben bekommen und das Paar war bereit auch diese Herausforderung anzunehmen.

Das Paar wird weiterhin bei allen Fragen vor und nach der Geburt begleitet. Herr und Frau S. können der Geburt entspannt entgegenblicken und freuen sich auf ihr Kind.

Präventionsarbeit

Im Rahmen unserer sexualpädagogischen und präventiven Arbeit haben wir im Jahr 2014 insgesamt 432 Jugendlichen (12 Veranstaltungen) erreicht. Die Zahl spricht für sich. Die Phase der Adoleszenz (die Pubertät) und das Erwachsenwerden bedeuten enorme körperliche und seelische Veränderungen, begleitet von Unsicherheiten, Ängsten, Enttäuschungen, Selbstzweifel und Orientierungslosigkeit. Die Jugendlichen befinden sich in einem Entwicklungsstadium, in dem sie mit all diesen Gefühlen in einer neuen Form konfrontiert werden. Sie sind auf der Suche nach sich selbst. In dieser sensiblen Phase der Orientierung und Selbstfindung brauchen Kinder und Jugendliche Verständnis, Unterstützung und Begleitung.

Nicht selten wird die Begleitung von Jugendlichen im Bereich der Sexualerziehung unterschätzt oder missverstanden. Durch Medien werden Kinder und Jugendliche zu jugendrelevanten Themen einfach mit Informationen überschwemmt. Eine „Aufklärung“ findet oft durch unseriöse Internetplattformen oder durch Handyclips statt, die auf fatale Weise Spuren in der Entwicklung von Jugendlichen hinterlassen können. Zu Hause werden viele Themen nicht selten tabuisiert. Die Eltern, die primär für die Aufklärung und Sexualerziehung verantwortlich sind, stoßen an ihre Grenzen und brauchen häufig bei der Begleitung ihrer Kinder in diesen Fragen Unterstützung. Lehrerinnen und Lehrer können aus zeitlichen Gründen oftmals diese Begleitung

von Jugendlichen nicht gewährleisten. Aus diesen Gründen setzt donum vitae Rottweil nach wie vor einen großen Schwerpunkt auf die Aufklärung, Unterstützung und Begleitung von Jugendlichen in Themen wie „Körperliche und seelische Veränderungen in der Pubertät“, „Körperhygiene“, „Liebe“, „Freundschaft“, „Sexualität“ und „Verhütung“. Unsere sexualpädagogisch konzipierten Präventionsveranstaltungen beinhalten unterschiedliche Ebenen: Die Informationsebene beinhaltet medizinische und biologische Informationen in altersadäquater Form; Teenagerschwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch und Verhütungsmethoden sowie Schutz vor Krankheiten und Gewalt als auch Informationen zur sexuellen ▶▶



Unsere Helferinnen und Helfer bei einer großen Präventionsveranstaltung Quelle: Irina Diener-Kischenko

Entwicklung von Mädchen und Jungen. Aufgrund der Erfahrungen aus Sexualpädagogik und Sexualberatung werden auf der pädagogisch-didaktische Ebene in geschlechtsgetrennten Gruppen geschlechtsspezifische Themen in den Fokus gestellt und beleuchtet. In kleinen Gruppen wird auf die spezielle Situation der heutigen Jugend eingegangen. Ebenso wird die Körper- und Gefühlswahrnehmung gefördert. Nicht zuletzt setzen sich Jugendliche mit sexuellen Klischees auseinander und lernen damit kritisch umzugehen. Emotionales und soziales Lernen ist nächster wichtiger Bestandteil unserer Präventionsarbeit. Wir leiten Diskussionen an, geben Anstoß zur Auseinandersetzung und Reflexion. Dabei ist von großer Bedeutung, dass Jugendliche bei unseren Veranstaltungen einen geschützten Raum bekommen, um über ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Wünsche zu sprechen und Fragen zu stellen. Weitere wichtige

Ziele der Präventionsveranstaltungen sind: ein kritischer Umgang mit Informationen zum Thema Sexualität in den Medien, die Auseinandersetzung mit sexuellen Beziehungen, Verantwortung für sich selbst und andere sowie die Sensibilisierung eigener Grenzen und das Respektieren der Grenzen des Gegenübers. Wir helfen Jugendlichen, ihre Handlungskompetenz im Umgang mit schwierigen Situationen und ihren Handlungsspielraum zu erweitern. Einige Institutionen im Landkreis Rottweil, die unmittelbar mit Kinder und Jugendlichen arbeiten, haben bei allen diesen sozialen Themen einen unterschiedlichen Auftrag und unterschiedliche Möglichkeiten, legen aber einen großen Wert auf die Wissensvermittlung und die Auseinandersetzung vor allem beim Thema Sexualität. Durch die Kooperation zwischen diesen interessierten Institutionen und donum vitae Rottweil, welche seit einigen Jahren sorgfältig gepflegt wird, werden diese

relevanten Themen fokussiert.

Wir sind stolz auf diese Zusammenarbeit mit Jugendgruppen und Schulen. Auf diesem Weg möchten wir uns für das Vertrauen und für die sehr gelungene Kooperation bei den folgenden Jugendgruppen und Schulen im Landkreis Rottweil bedanken:

- ▶ Firmgruppe Mariazell, Pfarrer Fischer
- ▶ Grund- und Werkrealschule Sulgen, Frau Feldweg
- ▶ Realschule Schramberg, Frau Herchet, Frau Flaig und Herr Dieterle
- ▶ Erhard-Junghans-Schule Schramberg, Frau Voss
- ▶ Realschule Rottweil, Frau Thesing
- ▶ Eschachschule Dunningen, Frau Winz
- ▶ Maximilian-Kolbe-Schule in Hausen, Frau und Herr Buhmann.

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei unseren Honorarkräften, welche uns bei der Präventionsarbeit häufig unterstützen. Donum vitae Rottweil ist bereit und offen für neue Kooperationen mit Schulen und Jugendgruppen. Wir agieren auf der Basis unseres Fachwissens und unserer beruflichen Erfahrungen auf diesem Gebiet. Unsere zielgruppenspezifisch orientierten und konzipierten Präventionsangebote richten sich nicht nur an Kinder und Jugendliche sondern auch an Eltern, andere Erziehungsberechtigte, Lehrerinnen und Lehrer und andere Begleitpersonen und Akteure.

Herzlichen Dank

Wenn wir erneut auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück blicken können, verdanken wir dies großem Einsatz und vielseitigen Unterstützungen. Einen ganz besonders herzlichen Dank haben die beiden Beraterinnen Irina Diener-Kischenko und Corina Stollbert verdient. Hinter den nackten Statistikzahlen verbergen sich verzweifelte Situationen und große seelische und finanzielle Nöte. Diese prägen laufend die Beratungsarbeit und erfordern von den Beraterinnen viel Einfühlungsvermögen und Verständnis. Hierzu die richtigen Lösungen für wirkungsvolle Hilfen zu finden, verlangt Einsatz und Können, laufende Weiterbildung und Erfahrung. Besonders bei Konfliktberatungen gilt es zum Respekt vor der persönlichen Konfliktlage der Frau, die Aufgabe als Anwalt für den Schutz des ungeborenen Lebens ohne Druck miteinander in Einklang zu bringen.

Dies erfordert zusätzlich viel Kraft, Energie und großes Engagement. Die Verwaltungskraft Rita Weber war immer bereit, bei Bedarf zu unterstützen und einzuspringen. Sie hat so zur guten Atmosphäre mit beigetragen und für ihre Leistungen unseren besonderen Dank verdient. Unseren Trägerverein prägen 7 Vorstandsmitglieder, 75 Mitglieder, 60 Dauerspender und über 100 Förderer, die uns immer wieder mit einer Spende unterstützen. Sie bilden zusammen eine große Solidargemeinschaft, die so die Verbundenheit und Wertschätzung ausdrücken und unsere Arbeit würdigen. Allen für deren wichtige Unterstützung ganz herzlichen Dank. Auch danken wir dem Land Baden-Württemberg für den Finanzbeitrag, dem Landkreis Rottweil und dem Kreistag für den Kreiszuschuss und den Richtern für die Zuteilung von Bußgeldern. Weiter danken wir allen unseren Kontaktstellen,

den Frauenärztinnen und Frauenärzten, den Hebammen und den Behörden, den Förder- und Stiftungseinrichtungen für die großen Hilfen, Michael Malina für die Betreuung der Jungen bei Präventionsveranstaltungen und allen, die diese Arbeit unterstützen. Außerdem danken wir den Medien für die Berichterstattungen und den Klientinnen und Klienten, die uns ihr Vertrauen schenken. Sie alle ermöglichen uns, dass wir mit großer Zuversicht, verbunden mit Vertrauen auf Gottes Hilfe unsere Zukunftsaufgaben engagiert angehen und meistern können.



Im Namen des Vorstandes
Hubert Haas
1. Vorsitzender

Hubert Haas